

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 356.

Montag, den 22. December.

1845.

Heute Montag den 22. December, Abends 6 Uhr,

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hierselbst im gewöhnlichen Locale. Zur Berathung kommt darin:

- 1) Gutachtlicher Vortrag über einen Theil der Hauptrechnung pr. ao. 1843;
- 2) Rathcommunicat und Deputationsgutachten, im Betreff der Anstellung eines Assistenten des Oekonomie-Inspectors und eines Expedienten für den Marstall;
- 3) Gutachten der Finanzdeputation über die Kriegsschuldentilgungs- und die Leibhaus- und Sparcassenrechnung.

Bekanntmachung, die Landfleischer betreffend.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hiesigen Landfleischer wegen der in künftiger Woche fallenden Weihnachtstages Dienstag den 23. d. M. hier nicht feil halten werden, dies vielmehr

Mittwoch den 24. d. M.

stattfinden wird. Leipzig, den 20. December 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Demuth.

Die Unzufriedenheit, von ihrer guten Seite betrachtet.

Von aller Welt wird die Zufriedenheit bis in den Himmel erhoben und durch alle Prädicamenta gepriesen. Theologen und Philosophen empfehlen sie uns als eine schöne, Gott wohlgefällige Tugend, als die Bestätigung unserer Glückseligkeit nachdrücklich genug, und warnen eben so nachdrücklich vor ihrer bösen Stiefschwester, der Unzufriedenheit. In neuerer Zeit ist die Unzufriedenheit eine wahre politische Landplage geworden; die Regierungen betrachten sie wie eine Art von Harpye, die dem Volke die gesegnete Mahlzeit verdirbt, und die Polizei schickt Streifzüge im Lande umher, um das böse Ding einzufangen. Wer in dem Verdachte steht, Unzufriedenheit zu erregen, wird fast wie ein Staatsverbrecher behandelt, und tadelnde Worte über drückende Mißstände werden häufig mit einem solchen Versuche in Zusammenhang gebracht. Aber aller diesen Bemühungen der deutschen Regierungen will die böse Unzufriedenheit nicht weichen, ja sie wird durch die Verbote und Schranken, die man ihr entgegensetzt, noch vermehrt.

Was ist da zu thun? — Nun, man muß eben zufrieden sein mit der Unzufriedenheit, und bedenken, daß sie, wie jede Sache, zwei Seiten hat, eine gute und eine schlechte. Der Fehler, den man in dem fruchtlosen Ringen mit der Unzufriedenheit macht, besteht vielleicht eben darin, daß man nicht bloß die schlechte, sondern auch die gute Seite der Unzufriedenheit bekämpft.

Es wird freilich Manchem sonderbar in die Ohren klingen, daß die Unzufriedenheit, diese Feindin unsers Glücks, die alle Blumen der Freude knickt, an jeder Rose nur auf den anhaftenden Dorn zeigt, auch eine gute Seite haben soll. Da müßte wohl die Zufriedenheit auch ihre schlechte Seite besitzen? Wie kann man so etwas behaupten? — Geduld, lieben Freunde, ich will es nicht bloß behaupten, sondern auch unwiderleglich beweisen.

Betrachten wir doch die gepriesenen Glücklichen, die mit Allem und besonders mit sich selbst zufrieden sind; welche traurige Figur spielen sie in allen Classen der Gesellschaft! Der zufriedene Spielbürger treibt sein Geschäft oder Handwerk heute, wie ge-

stern, nach der erlernten Regel, ohne die geringste Verbesserung oder Erweiterung desselben zu versuchen. Der zufriedene Kirchenlehrer hält seine erlernte Dogmatik, trotz allen Einsprüchen der Kritik, für unverbesserlich und seine Reden für Muster geistlicher Beredsamkeit; der zufriedene Pädagog wird unfehlbar ein Pedant, der den Geist seiner Schüler für einen Kasten ansieht und sich in dem Kreise seiner Methode wie ein Mühlrad herumtreibt, um diesen Kasten mit Kenntnissen anzufüllen. Der Arzt, der mit stolzer Zufriedenheit an seinem angenommenen Systeme hängt, läßt den Todtengräber walten, der seine Sünden mit Erde bedeckt, und wenn die Natur sich nicht nach diesem Systeme richten will, so hat er immer den Beweis bei der Hand, daß sie es hätte thun sollen und bloß aus Caprice nicht gethan habe. In ähnlicher Weise tritt auch der selbstzufriedene Rechtsgelehrte auf, und wenn trotz seiner gelehrten Deductionen der Client den Proceß verloren hat, so beweiset er ihm, daß es nur an der Beschränktheit des Richters gelegen habe. Alle diese zufriedenen Leute begnügen sich mit dem Ueberlieferten und Ait-hergebrachten und nehmen durchaus keine Notiz von den Fortschritten, welche der menschliche Geist in allen Zweigen des Wissens und Könnens in der Neuzeit gemacht hat. So wird diese gerühmte Selbstzufriedenheit die sorgsame Pflegemutter der Mittelmäßigkeit, Pfluscherel und Bocksbeutelerei in allen Fächern der menschlichen Thätigkeit.

Aber nicht bloß die Selbstzufriedenheit hat ihre bedenklichen Seiten, auch die Zufriedenheit mit den äußern Verhältnissen kann nicht unbedingt empfohlen werden. Nur dadurch, daß die Menschen von Zeit zu Zeit Unzufriedenheit mit gewissen fehlerhaften Einrichtungen oder Zuständen gefühlt und ausgesprochen haben, ist es nach und nach in der Welt besser geworden. Also auch die politische Unzufriedenheit, wie sehr auch der Ausdruck derselben gewöhnlich verboten und verpönt ist, hat ihre guten Seiten. Unzufriedene Stimmungen im Volke mögen zuweilen grundlos sein; in den meisten Fällen aber sind sie gewisse Zeichen, daß im Staatsorganismus sich krankhafte Stellen befinden, die der Heilung bedürfen. Welcher Arzt aber könnte wünschen, daß die Symptome einer Krankheit verheimlicht oder gewaltsam unterdrückt würden, und er somit die Gelegenheit verlor, die Krankheit zu erkennen und ihr zu begegnen? Diese Symptome sind

Aus dem „Allg. Anzeiger.“